

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 8 fl., halbjährig 5 fl., vierteljährig 1 fl. 50 fr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 fr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 8 fr. per Zeile.

Der Militarismus und der christliche Staat.

Marburg, 10. Dezember.

Anlässlich der Verhandlung über das Wehrgesetz haben ultramontane Redner versichert, die Wiederherstellung des christlichen Staates werde den „Militarismus“ schwächen.

Die starke Seite dieser Partei ist der Glaube — unsere Kraft ist das Wissen.

Nach der Lehre des Christenthums soll Niemand das Schwert ziehen, damit er nicht durch das Schwert umkomme. Dringt der Feind ins Land, so ist dies eine „Schickung Gottes“ und wenn der Eroberer seine Obrigkeit eingesetzt, muß der „Christ“ gehorchen, denn „jede Obrigkeit ist von Gott!“

Wir aber, die Bekenner und Vertheidiger des Rechtsstaates, huldigen andern Grundsätzen und gibt es keinen Widerspruch zwischen Lehre und praktischem Leben, wie bei den Ultramontanen.

Hat diese Partei, wenn sie die Macht besessen, noch je eine Verminderung der Kriegslasten bewirkt, oder auch nur angestrebt? Haben die Ultramontanen in Oesterreich während ihrer unbeschränkten Herrschaft zur Zeit des Konföderates den Militarismus geschwächt? Thun sie's heute? Bewilligen sie nicht mit einer wahren Wollust jede Forderung des bewaffneten Friedens, um sich nur die maßgebenden Kreise zu verpflichten? Stimmen die Ultramontanen in der ehrlichen Ueberzeugung von der Dringlichkeit der Sache? Stimmen sie nicht einzig und allein deshalb, um ihre freiheitsfeindlichen Pläne durchzusetzen?

Und wenn die Ultramontanen morgen nicht mehr bloß das „Zanglein an der Wage“ sind, wenn die allein die Mehrheit bilden, also der Staat sind: brauchen sie nicht eine starke Regierung, sie mit starker Hand ihre Gegner zwingt — brauchen sie nicht eine große Wehrmacht, um die weltliche Herrschaft des Papst-

thums wieder herzustellen, selbst auf die Gefahr eines allgemeinen Krieges!

Die Ultramontanen bringen uns nicht im Innern, nicht nach Außen den Frieden, sondern nur das Schwert, sie können gar nicht anders, oder sie müßten aufhören, Ultramontane zu sein. Die süßen Worte von der Schwächung des Militarismus sind nur Redensarten, sind Gesunkener und Schwindel. Der Militarismus duldet keine Schwächung — er muß sein, was der Name bedeutet, oder wird gar nicht sein. Wer den Militarismus aber nicht will, muß das Gegentheil desselben sich ausdenken und erstreben — den vollendeten Rechtsstaat, welchen die Ultramontanen versuchen — den Volkswehr-Staat, den wir schon voraus segnen.

Franz Wiesenthaler.

Zur Geschichte des Tages.

Die Einverleibung Bosniens und der Herzegowina soll bevorstehen, nachdem der neue gemeinsame Minister des Aeußern dafür gewirkt in Petersburg und Berlin. Diese Einverleibung ist nur eine Folge der bisherigen Orientpolitik. Bosnien-Herzegowina flößt uns übrigens weniger Besorgnis ein, als der Preis, welchen Oesterreich-Ungarn für die Zustimmung Rußlands und Deutschlands versprochen.

Das Ringtheater in Wien ist gänzlich abgebrannt und die Gesamtzahl Jener, welche in den Flammen ihren Tod gefunden, beträgt über sechshundert! Verständnislosigkeit der Bauanstalter, Sorglosigkeit der Theaterdiener, Kopflosigkeit der Bedienten, Krähwinkel-mäßigkeit der Anstalten zur Bewältigung des Feuers haben dieses Unglück verschuldet. Und am Morgen nach der Schreckensnacht hat das Abgeordnetenhaus auch nicht gewußt, was es raten und thaten soll und hat beschlossen, wegen seiner Aufregung gar nichts zu thun, keine Sitzung zu halten.

Die Halbamtlichen Vis mards eifern um die Wette, der Fortschrittspartei republikanische Gesinnungen vorzuwerfen. Virchow, Richter, Försdenbeck dürften allerdings für den Freistaat schwärmen, aber nur für jenen im alten Griechenland und im alten Rom. Praktische Republikaner macht der Kanzler durch seine Willkür und Rachsucht in den Kreisen der Arbeit; dieselben wandern aber nach Amerika aus und Deutschland verliert dadurch seine intelligentesten, tüchtigsten und tapfersten Männer — verliert sie an den Sieger im volkswirtschaftlichen Wettbewerb.

Rußland will auch zur See gerüstet sein, wenn es die Orientfrage wieder aufröht und wird die Flotte im Schwarzen Meer vergrößert. Damit aber die innere Entwicklung hinter der äußeren Politik nicht zurückbleibe, hat der Selbstherrscher befohlen, das Polizeiministerium wieder zu errichten und sollen denselben auch die Posten und das Telegraphenwesen zugewiesen werden — zur besseren Wahrung des Brief- und Depeschengeheimnisses.

Vermischte Nachrichten.

(Deutsch-amerikanische Stadtleute und Landleute.) Aus Berks-County in Pennsylvanien wird an den „Philadelphia Demokrat“ in deutsch-pennsylvanischer Mundart geschrieben: „Ne, sagt mein guter Nachbar Eisenbeis, 's werd partikular (besonders) mit unsere Weibeleut' in Reading zu arg; sie wisse gar nimmer, wie sie sich dresse (kleiden) solle, sin for jede Erbet zu faul, die vor Weibeleut gehört, un viele vun de Wäd, wu ihre Väter in de Fäktories (Fabriken) sich budlich schaffe, vor en paar Cent zu verdiene, wolle sie wie die Lädies dresse, un faulenze. Wenn so ene schon vun der Jugend Verborbene emol de lange Rock anhot, denn good bye, Mammy und Papp, ihr derst nix mehr sage, sie fahrt euch über's Maul, und wenn ihr schelt, so laße sie fort und nähre

Feuilleton.

Ein Christfest.

Vom Verfasser der neuen deutschen Beithilder.

(Fortsetzung.)

Niemand? fuhr er auf, Gegen die Ehe nicht?

Und was sollte man gegen sie einwenden können? fragte ich.

Er antwortete auf die Frage nicht. Aber etwas Anderes mußte er mir sagen, und es war noch nicht das Rechte, das er auf dem Herzen hatte.

Weißt du, warum ich mitten im Winter und in meinen alten Tagen diese beschwerliche Reise gemacht habe?

Und warum?

Um meiner Enkel willen. Die beiden Aeltesten habe ich seit den sechs oder sieben Jahren, da ich zuletzt da war, nicht gesehen, und den Kleinsten kenne ich noch gar nicht. Das Aelteste ist ein Mädchen. Sie war ein so reizendes Kind von sechs Jahren damals. Der Knabe war anderthalb Jahre alt, das Bild eines frischen, berben Jungen. Sie standen dieser Tage auf einmal vor mir, als ich überall die Vorbereitungen zu dem Christfeste sah; ich hatte eine unwider-

stehliche Sehnsucht, sie heute Abend in ihrer Christfreude zu sehen. Und nun bringst du mir diese Nachricht. Daß meine Tochter nicht da war, mein eigenes Kind, die Mutter der Kleinen, der Gedanke that mir schon weh genug. Aber nun soll ich sie an ihrer Stelle sehen, als die Hausfrau, als die Mutter! — Ach, ich lehre wieder um; ich fahre nicht hin —

Ich erwiderte ihm nichts.

Er sah vor sich hin. Auf einmal fuhr er wieder auf, und nun kam, freilich nur noch immer nach und nach, Alles heraus, was er auf dem schwer gedrückten Herzen hatte.

Und doch! Gerade darum! — Freund, wirst du mir aufrichtig, völlig aufrichtig ein paar Fragen beantworten?

Er sah mich fast ängstlich gespannt an.

Frage, sagte ich ihm.

Es sind zwei Jahre her, als das Feuer war?

Es wurden zu Anfang dieses Winters zwei Jahre.

Es wurde eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet?

Wegen des unzweifelhaft angelegten Feuers sowohl, als —

Sprich es aus! als wegen des Todes meines Kindes, meiner Tochter!

Ja, auch deshalb. Es war eigentlich die Hauptuntersuchung.

Und du selbst warst Inquirent?

Ich habe die Untersuchung geführt.

Ohne Resultat?

Ohne Resultat in Beziehung auf den Tod deiner Tochter. Ich gab mir Mühe genug.

Ach, du hattest also Verdacht genug?

Dem Inquirenten drängt sich nur zu oft im Anfang einer Untersuchung ein ungegründeter Verdacht auf.

Du bist doch nicht offen gegen mich.

Warum sollte ich dir bloße Gerüchte und Vermuthungen mittheilen, die durch die sorgfältigste Untersuchung dem unparteiischen Richter sich als unbegründet erwiesen, die aber bei dir, dem Vater, immer einen schmerzenden Stachel zurücklassen würden?

Ach, meinst du, den schmerzenden, ewig stechenden Stachel hätte ich nicht schon ohnehin tief in der Brust sitzen? Aber das Vaterauge kann auch wohl einmal wirklich schärfer sehen als das unparteiische und geübte Auge des Inquirenten —

Nein, nein, alter Freund! Laß ruhen, was todt und begraben ist. —

Er gab nicht nach.

sich unredlich. Well, Nachbar, fährt Freund Eisenbeis fort, daß unsere Mäd un a viel vun de Bume lieberlich wärre, do ischt mehntens die Old Woman (die Mutter) schuld, un wenn es ihne in ihre alte Dage recht schlecht geht, do gescheht's ihne Recht. Do lob ich mir die Baure im County, do hot mer doch noch die Satisfactions, die Mäd an der Waschkütt un an annere Erbet in der Haushaltung zu sehne, wo vor en rechtes Weibsmensch, die emol heire will, paßt. Die brauche Morgens len zwee Stun for sich zu dresse, de Horzopp an de Kopp zu binne, die falsche Zähn in's Maul zu stecke, 's Gesicht zu moehle, wie unsere verdorbene Stadt-Ladies. Do gud emol so junge Baurelerls und Bauremäd an, wann sie in die Stadt kumme, wie sie so frisch ausgude gege unsere Jugend in der Stadt. Un, mei Gott, was werb's gewe, wenn die an's Haushalte kumme?"

(Zur Reform des österreichischen Sparkassenwesens.) In der letzten Nummer des „Kapitalist“ finden wir die Gründung einer „Reichs-Zentral-Sparkasse“ angeregt. „Der Geschäftsplan derselben müßte“ — so ist ausgeführt — „ein sehr ausgebreiteter sein. Eskompte, Lombard, Hypothekarkredit, Effekten-Report, allenfalls eine Waaren-Abtheilung müßten in dem Programme Platz finden, so zwar, daß alle größern wirtschaftlichen Erscheinungen sich in diesem Institute abspiegeln könnten. Aus dem Begriffe einer Centralisation des Sparkassenwesens gehe auch schon die Organisation dieser Reichs-Zentral-Sparkasse hervor. Es müßten an derselben die Sparkassen selbst in hervorragender Weise betheiligt sein. Die allgemeine Bedeutung der Reichs-Zentral-Sparkasse liege darin, daß sie einen neuen, und zwar sehr bedeutsamen Faktor in Ansehung der Regulierung unseres finanziellen Lebens bilden könnte. Hypothekarkredit und Diskonto, gegenwärtig in der Hand weniger Institute, würden dann auf eine breitere, also zuverlässigere Basis gestellt. Es wäre damit eine Institution geschaffen, welche die Elogierung der Spargelder systemisirt, die Wirksamkeit der Sparkassen in ihrer Totalität regulirt und weiter die ökonomische Entwicklung der Gesamtheit in bester Weise zu beeinflussen geeignet wäre“.

(Kurs über Obstbaum-Zucht in Meran.) Vom 22. bis 28. November l. J. wurde über Anregung der Sektion für Obstbau in Meran durch den Wanderlehrer Ehr. Frank aus Bozen ein theoretisch-praktischer Kursus abgehalten. Es nahmen an demselben 34 Zuhörer, Bauern, Gärtner, Villenbesitzer und Lehrer theil. Der Unterricht wurde täglich durch fünf Stunden erteilt. Während die Vormittagsstunden den theoretischen Vorträgen gewidmet wurden, dienten die Nachmittagsstunden zu praktischen Demonstrationen. Die herrliche Wit-

terung begünstigte dieselben besonders. Auch einige Damen theiligten sich an dem Kurs und soll über Anregung derselben Mitte Februar ein Kursus über Obst- und Gemüsebau für Hausfrauen abgehalten werden. — Es ist erfreulich zu sehen, wie der Obstbau in der Meraner Gegend immer mehr an Bedeutung gewinnt. Das Streben, Obstbäume zu pflanzen und neue zu pflanzen, wird immer allgemeiner. — Im letzten Sommer bildete sich in Meran aus dem landw. Verein eine eigene Sektion für Obstbau, welche sich zur Aufgabe machte, den Obstbau im Burggrafenamte zu heben. Die Mitgliederzahl hat bereits über hundert erreicht. Mit November wurde bereits von genannter Sektion ein eigener Baumwärter bestellt.

(Schlachthaus in Saibach.) In Saibach wurde mit einem Kostenaufwande von fl. 145.000 ein großes Schlachthaus mit Schlachthallen für Groß- und Kleinvieh, Stallungen, Eiskellern, Ruttlerlei und Blutkammer, Futterböden, Brühkesseln u. s. w. erbaut.

(Zum Theaterbrande in Wien.) Das Ringtheater zu Wien, welches nun abgebrannt, wurde im Jahre 1873 nach den Plänen des Architekten Emil Förster vom Wiener Bauverein erbaut und kostete 900.000 fl. Die innere Eintheilung des Hauses entsprach nicht den Bedingungen eines ungehinderten und bequemen Verkehrs. Das Feuer, welchem dieser Bau am Donnerstag zum Opfer gefallen, brach Abends 10 Minuten vor 7 Uhr aus und zwar durchs Verschulden eines Lampenanzünders, welcher mit einer zur Entzündung der Gaslampen bestimmten Spiritusflamme einer Kouroutine nahe gekommen. Als die Leute auf dem Schnurboden die Flammen sahen, begingen sie in der Verwirrung die Unvorsichtigkeit, die brennende Kouroutine in die Höhe zu ziehen, wodurch sofort der Schnurboden in Brand gerieth und der ganze obere Theil des Bühnenraumes mit dem Dachboden in Flammen gesetzt wurde. In der Aufregung hatten die Arbeiter vergessen die eiserne Feuerkouroutine herunterzulassen und da auch noch der Vorhang ein wenig in die Höhe ging, weil der Luftzug denselben in den Saal trieb, öffnete sich den Flammen der Weg in den Zuschauerraum. Wäre die eiserne Kouroutine hinabgelassen worden, so hätte es zwei Stunden gebraucht, bis das Feuer den Zuschauerraum hätte erfassen können. Zudem waren auch die Dellampen nicht angezündet, welche auf allen Gängen und Treppen des Theaters brennen müssen, damit im Fall, wenn das Gaslicht verlöscht, die Ausgänge zu finden seien. Auf der Bühne hatte man auch noch vergessen, den Feuerautomaten in Bewegung zu setzen und wurde die Feuerwehr vom Thürmer zu St. Stephan erst spät vom Ausbruch des Brandes verständigt. Während die

Flammen schon beim Dachfirst herauschlügen, war noch nicht einmal die Ringstraße abgesperrt — zwei Häuser weit von der Polizeidirektion! Das Parterre und die Logen hatten sich verhältnismäßig rasch geleert, auf den Gallerien aber hielt der Tod seine grausige Ernte, vor All m auf der vierten und auf der linken Seite der dritten, wo eine Thüre brannte. Das Feuer hatte drinnen rasch um sich gegriffen, und die Gasleitung ereilt. Die Beleuchtung erlosch plötzlich. Die Treppen waren schnell gesucht, gefüllt, verstopft und gab es keinen Ausweg, da Alles über einander stürzte. Die meisten Opfer erstickten im Rauche oder wurden erdrückt und nur wenige dürften lebendig verbrannt sein. Bisher wurden über sechshundert Vermisste angemeldet.

Marburger Berichte.

Sitzung des Gemeinderathes vom 7. Dezbr. (Schluß.)

Herr Thomas Götz ersucht um die Bewilligung, im Garten hinter seiner Brauerei ein Pumpwerk herstellen zu dürfen.

Die Sektion beantragt durch Herrn Anton von Schmid, diesem Gesuche zu entsprechen unter der Bedingung, daß Herr Götz sich verpflichtet, alle nachträglich in Folge von Kommunalbauten nöthig gewordenen Aenderungen der Wasserleitung auf seine Kosten vorzunehmen und, falls Nachbarn wegen des Rauches Beschwerde führen, den auf 13-55 Meter geplanten Rauchfang zu erhöhen.

Dieser Antrag wird zum Beschluß erhoben.

Herr Julius Pfrimer berichtet über den Voranschlag des Gemeindehaushaltes für das Jahr 1882.

Abweichend vom Entwurfe beantragt Herr Pfrimer, für den Bau der Mädchenschule nicht 70.000 fl. einzustellen, sondern die Gesamtkosten auf 50.000 fl. zu berechnen, 40.000 fl. durch eine Anleihe, 10.000 fl. durch die laufenden Einnahmen zu decken.

Herr Anton von Schmid will die Einstellung dieser Kosten nur unter der Bedingung genehmigen, daß früher bezüglich des Bauplages zwischen dem Gemeinderath und dem Stadt-Schulrath eine Vereinbarung getroffen worden.

Der Herr Bürgermeister erinnert, daß das kompetente Organ zur Entscheidung rücksichtlich des Bauplages der Stadt-Schulrath sei.

Herr Johann Girsimayr und Herr Marco sprechen für die Einstellung von 50.000 fl.

Herr Ludwig Bitterl von Tessenberg unterläßt den Antrag des Herrn Anton v. Schmid und wünscht, es möge auch noch als Bedingung festgesetzt werden, „daß eine nicht rekurribare Entscheidung vorliege“.

Wohl. Aber so theile mir mit, was sich als das Resultat deiner Untersuchung herausgestellt hat. Das wirst du dürfen.

Ich würde es dürfen. Allein wozu?

Ich weiß von dem Ereignisse nur, was damals die Zeitungen darüber brachten. Mein Schwiegersohn hatte mir nur Weniges darüber geschrieben. Er sei zu sehr angegriffen, schrieb er in dem ersten Briefe, als er mir den Tod seiner Frau anzeigte; er werde mir später ausführlicher schreiben. Später schrieb er gar nicht mehr darüber, und — Ja, ich will, ich muß dir Alles sagen. Ja, der schmerzlich stehende Stachel sitzt mir einmal in der Brust. Ich hatte von Anfang an einen entsetzlichen Verdacht. Er hat mich keinen Augenblick verlassen. Er ist es, der mich jetzt nach Lichtenfels treibt. Ich muß klar sehen, mit eigenen Augen. Ich werde es. Wenn ich zwischen sie trete, auf einmal, urplötzlich, unerwartet, vielleicht gerade in dem Augenblicke jener Verlobung — o, möchte sie heute sein, gerade heute, an dem heutigen Abend! Ja, mein Freund, du magst ein klares, scharfes Inquirentenaugen haben, aber heute Abend werde ich doch klarer, scharfer, mehr sehen, als du hast wahrnehmen können. Erzähle nur, mein Freund.

Ein wildes Feuer flammte in den Augen

des Greises. Er war so unglücklich. Er war es sein ganzes Leben lang gewesen.

Ich mußte ihm erzählen. Ich hatte keinen Grund, es ihm zu verweigern.

Ich erzähle ihm:

Zu Ende November vor zwei Jahren kam Morgens schon in aller Früh die Nachricht hierher, daß in der Nacht das Schloß Lichtenfels abgebrannt sei. Man hatte den Feuerschein weiltumher gesehen. Einige Stunden später ging bei dem Kriminalgerichte die polizeiliche Anzeige ein, daß fast das ganze Schloß niedergebrannt sei; daß man schon während des Feuers die junge Schloßfrau, die Baronin Lichtenfels, vermißt habe, und daß man am Morgen, beim Aufräumen des Schuttes auf der Brandstätte, ihren verbrannten Leichnam gefunden habe. Das Feuer war aller Wahrscheinlichkeit nach vorsätzlich angelegt; wie aber die Frau in dem Feuer ihren Tod gefunden, darüber habe sich noch nichts feststellen lassen.

Ich begab mich sofort an Ort und Stelle, um die gerichtliche Untersuchung vorzunehmen.

Das Feuer war in der That vorsätzlich angelegt. Dies wurde durch die Untersuchung unzweifelhaft festgestellt.

Am Fuße des Hügels, auf dem das Schloß Lichtenfels stand und jetzt neu aufgebaut wieder steht, liegt das Dorf Lichtenthal. Im dem Dorfe

wohnte damals ein alter Bettler, der von den Leuten der Jenaer Johann, auch der Preußen-Johann genannt wurde. Er war in seiner Jugend preußischer Soldat gewesen. Nach der Schlacht von Jena war er, am Fuße verwundet, nach Lichtenthal zurückgekehrt. Es war sein Heimatsdorf. Er war bald der Schrecken der Gegend geworden. Da er von Jugend an ein Taugenichts gewesen, hatten seine Verwandten gerade darum, um ihn zu bessern, wohl mehr um ihn los zu werden, ihn unter die Soldaten gegeben. Er hatte freilich auch da nicht gut thun wollen, und nach seiner Rückkehr hieß es allgemein, er habe in der Jenaer Schlacht nicht einmal die Flucht und Auflösung seines Bataillons abgewartet, sondern sei schon gleich zu Anfang des Feuers desertirt, und seinen lahmen Fuß habe er daher, daß er unterwegs, auf der Rückkehr in die Heimat, mit Anderen marodirt habe und von einer Kugel verfolgter Bauern getroffen worden. Ob dem so gewesen, ließ sich nicht ermitteln. Gewiß war, daß der Jenaer Johann — seinen eigentlichen Namen weiß ich in diesem Augenblicke nicht — seine Lust zu irgend einer Arbeit oder Beschäftigung hatte und rund um Lichtenthal herum das Geschäft des Marodirens anfang oder wieder anfang. Er bettelte bei den Bauern und auf den Wätern; er drohte, wenn man ihm nichts

Herr Marco hält diese Zusätze für ganz unnötig.

Der Herr Bürgermeister ist der gleichen Meinung, betont aber, daß im Falle einer bedingten Zustimmung auch der Zusatz, betreffend die Entscheidung der Oberbehörde nicht fehlen dürfe, weil sonst der Beschluß fiktiv werden müßte.

Es wird beschlossen, 40.000 fl. einzustellen unter den Bedingungen, welche die Herren Anton von Schmid und Bitterl von Tessenberg beantragt.

Bei der Verhandlung über die Schulauslagen ergreift Herr Dr. Ferdinand Duchatsch das Wort. Das Sparen dürfe nicht soweit gehen, daß die geistigen Interessen darunter leiden. Mit der Pflege der Musik sei es übel bestellt und seien uns Pettau und Eibi voraus, wo Musikvereine durch Opfer von Seiten der Gemeinde unterstützt werden. Marburg habe zwei Vereine, welche die Pflege der Musik bezwecken. Diese Vereine könnten aber mehr wirken, wenn an der Spitze derselben ein Mann von vollendeter musikalischer Bildung gestellt wäre mit gesicherter Existenz. Den Kindern unserer Bürger soll Gelegenheit geboten werden, sich in der Musik auszubilden. Die Sache dürfe aber nicht den Vereinen allein überlassen bleiben, sondern müsse ein Musikdirektor bestellt werden. Mit einem Vereine würde jedoch ein Fachmann nie einen bindenden Vertrag eingehen und müsse zu diesem Zwecke ein Gehalt von tausend Gulden aus Gemeindemitteln gesichert werden.

Der Redner beantragt, diese Summe einzustellen und die zweite Sektion mit der Durchführung zu betrauen.

Herr Ludwig Bitterl von Tessenberg verlangt, es möge die Finanzsektion in der nächsten Sitzung Vorschläge machen.

Herr Dr. Duchatsch entgegnet, daß in diesem Falle wieder ein ganzes Jahr verloren wäre.

Herr Johann Girsimayr schließt sich dem Antrage des Herrn Bitterl v. Tessenberg an.

Der Herr Bürgermeister ist im Großen und Ganzen mit Herrn Dr. Duchatsch einverstanden und möge die Bereitwilligkeit zu einer Unterstützung zugesagt werden. Voraussetzung müsse aber sein, daß in Marburg die Gründung eines Musikvereins angestrebt werde; zuerst müßte das Privatunternehmen gesichert sein und nur in zweiter Linie habe die Gemeinde einzustehen.

Herr Marco anerkennt die hohe Bedeutung des Antrages, welchen Herr Dr. Duchatsch gestellt und es werde der Beschluß unserer Gemeindevertretung zur Ehre gereichen. Als die Stadt viertausend Einwohner zählte, habe ein Musikverein geblüht. Herr Marco stimmt mit dem Herrn Bürgermeister überein, daß vorerst

ein Verein gebildet und dann dieser von der Gemeinde unterstützt werde.

Herr Dr. Duchatsch ersucht, die Angelegenheit nicht zu verschleppen. Wenn die Gemeinde die Sache nicht in die Hand nehme, so wird nichts erzielt.

Der Herr Bürgermeister betont, die Einstellung eines Betrages werde nichts nützen, wenn wir nicht ein Substrat haben. Ein Musikverein mit entsprechender Mitgliederzahl könne überzeugt sein, daß er von der Gemeinde subventioniert werde.

Herr Anton von Schmid beantwortet die Einstellung von 1000 fl., damit im Verlaufe des Jahres doch etwas gethan werden könne.

Herr Girsimayr empfiehlt, darauf zu bestehen, daß ein Musikverein gegründet werde; dieser möge sich an die Gemeinde um eine Unterstützung wenden.

Herr Julius Pfrimer weist darauf hin, daß es durch die Abstriche von ungefähr vier-tausend Gulden im Laufe des Jahres möglich sei, dem Wunsche des Herrn Dr. Duchatsch entsprechen zu können; heute aber sollte nicht eine bestimmte Summe verlangt werden.

Dem Antrage des Herrn Dr. Duchatsch wird beigegeben.

Beim Abschnitt: Baulichkeiten der Gemeinde werden nach dem Antrage des Herrn Pfrimer einem früher gefaßten Beschlusse des Gemeinderathes zufolge 1500 fl. für den Niveauplan der Stadt eingestellt.

Für die Instandhaltung des Friedhofes in Poberisch werden nach dem Entwurfe 500 fl. beantragt; Herr Pfrimer wünscht aber dieselben zu streichen.

Der Herr Bürgermeister empfiehlt dagegen, wenigstens 100 fl. einzustellen, damit durch eine Anlage um das Haus des Todtengräbers herum dieses doch eine gefälligere Form erhalte.

Diesem Antrage wird entsprochen.

Franz Wiesenthaler beantragt, die Post: „Festlichkeiten 300 fl.“ gänzlich zu streichen und begründet seinen Antrag folgendermaßen: „Seit dem Jahre 1865 hat die Gemeinde 4249 fl. für öffentliche Festlichkeiten gezahlt — eine Ausgabe, die sich weder gesetzlich noch finanziell rechtfertigen läßt. Es gehört nicht zu den Zwecken der Gemeinde, Festlichkeiten zu veranstalten, und ist die Finanzlage derart, daß wir trotz Steuern und Schulden nicht im Stande sind, den gesetzlich bestimmten und dringlichen Verpflichtungen vollkommen gerecht zu werden. Wenn sich künftig die Gelegenheit bietet zu einer öffentlichen Feier, so mögen fünf, oder sieben, oder sämtliche Mitglieder des Gemeinderathes sich als Festkomité konstituieren und sich mit einem Auftrufe an die Bevölkerung wenden. Von der freiwilligen Theilnahme der Bevölkerung wird es dann abhängen, ob eine Fest-

lichkeit stattfinden soll. Die Gemeinde ist für einen solchen Zweck nicht geschaffen, der Gemeinderath darf für einen solchen Zweck kein Geld bewilligen.“

Herr Ludwig Bitterl von Tessenberg bekämpft diesen Antrag. Die Gemeinde sei eine moralische Person und habe manchmal fremde Gäste zu empfangen. Für Gemeindebezwecke wird das Mögliche gethan.

Herr Marco behauptet, die fragliche Post sei zur Ehre der Stadt eingestellt, da es loyale Momente gibt, und müsse von diesem Standpunkte aus diese Post beibehalten werden.

Der Herr Bürgermeister findet, der Betrag von 300 fl. sei für die zweite Stadt des Landes mäßig und sei den Anforderungen des Anstandes halber eingestellt worden. Alle der Courtoisie machen eine derartige Ausgabe nothwendig und könne man nicht von Haus zu Haus sehten gehen.

Wiesenthaler's Antrag wird mit allen gegen drei Stimmen verworfen.

Dem Beschlusse des Gemeinderathes gemäß belaufen sich die Einnahmen für das nächste Jahr auf 108,399 fl. 60 $\frac{1}{2}$ kr. Die Ausgaben auf 147,756 fl. 30 kr. und muß demnach ein Abgang von 39,356 fl. 39 $\frac{1}{2}$ kr. bedeckt werden:

- a) Durch eine Umlage von 15% von der Verzehrungssteuer für Wein und Fleisch, für die Einfuhr wie für die Erzeugung von Bier und Branntwein;
- b) durch eine Umlage von 20% von den direkten Steuern sammt Staatszuschlägen;
- c) durch 2% Zinskreuzer.

Diese Umlagen ergeben 41,060 fl. und bleibt sonach ein Ueberschuß von 1703 fl. 60 $\frac{1}{2}$ kr.

Herr Marco rügt die Uebelstände der Beleuchtung und beantragt, daß Fachmänner den Gegenstand erwägen und in der nächsten Sitzung Anträge stellen mögen.

Das Wort ergreifen die Herren: Dr. Reiser, Wiesinger, Bancelari, Prodnyg und Girsimayr und wird nach dem Antrage des Herrn Prodnyg beschlossen, es habe die Kontrollkommission zu berechnen, welche Kosten die Beleuchtung mittels ganznächtiger Laternen der Gemeinde verursachen würde.

Der Voranschlag des Stadtschulsondes wird in Uebereinstimmung mit dem Voranschlage des Gemeindehaushaltes genehmigt und beträgt 50 000 fl. für den Bau der Mädchenschule und 5962 fl. für die übrigen Erfordernisse. (Berichterstatter Herr Julius Pfrimer.)

(Die Mutter Tegetthoffs an dessen Geburtsstadt.) Frau Leopoldine von Tegetthoff, die Mutter des Admirals hat bekanntlich der Geburtsstadt ihres Sohnes tausend Gulden als Stiftung für dürftige Familien gewidmet und das Adelsdiplom der Familie über-

geben wollte; er stahl, wenn er Niemanden zu Hause fand; er drohte wieder, wenn man ihn wegen des Diebstahls anzeigen wollte. Er drohte lachend, höhrend; er war der schlechte, verwegene Mensch, von dem man Alles erwarten, fürchten konnte. Er mochte in der ersten Zeit, unter den Wirren der französischen Kriege und des Fremden-Regiments in Deutschland, manche seiner Drohungen ungestraft wahr gemacht haben. Später war er allgemein gefürchtet, je älter er wurde, desto mehr. In einem Umkreise von zwei Meilen brauchte er in einem Dorfe, auf einem Gute, in einem Bauernhause sich mit seiner wilden, zerlumpten Gestalt nur sehen zu lassen, um Alles in Furcht und Schrecken zu setzen, und wo er Jemanden mit seinen frechen, trotzyen Augen ansah, da suchte man geschwinde nach dem Doppelten von dem, was man ihm schon von weitem entgegenbringen wollte.

Dieser Mensch war der Brandstifter von Bichtenfels. Es konnte kein Zweifel darüber sein.

Er war in der letzteren Zeit öfter, als sonst, bettelnd zum Schlosse gekommen. Man hatte ihm weniger, zuletzt gar nichts mehr gegeben. Er hatte laut gedroht, daß man an ihn denken werde. Am Mittage vor dem Feuer war er wieder hingekommen. Man hatte ihn abgewiesen. Der Freiherr hatte es, nach jenen Drohungen, ausdrücklich so befohlen. Er hatte verlangt, den

Freiherrn selbst zu sprechen. Er hatte nicht weichen wollen. Man hatte dem Freiherrn Mittheilung machen müssen. Die Familie hatte gerade bei Tische geessen. Der Freiherr, aber die Frechheit des Menschen entrinnet, hatte befohlen, ihn mit den Hunden vom Hof heßen zu lassen, wenn er nicht auf der Stelle gehe. Er war gegangen, aber erst, nachdem er mit seinem heiseren Lachen laut gedroht hatte; noch heute Nacht soll der rothe Hahn auf dem Dache von Bichtenfels krähen. Die Leute im Schlosse hatte Schrecken ergriffen. Der Schlossherr hatte da zu gelacht.

In der Nacht brannte das Schloß nieder.

Das Feuer war an zwei Stellen zugleich ausgebrochen. An der nordwestlichen Rückseite des Schlosses, in einem dort angebauten Holzschoppen. Der Wind wehte scharf aus Nordwesten, er jagte die Flamme über das ganze Gebäude hin. In dessen Mitte traf sie mit einer zweiten Flamme zusammen, die dort plötzlich oben aus dem Dache emporstieg.

Zu dem Holzschoppen hatte der Verbrecher ohne Mühe gelangen können, und ohne in der dunkeln, stürmischen Winternacht gesehen zu werden. Der Schlossherr hatte zu seiner Drohung gelacht, da hatten auch die Anderen keine strenge Wache zu halten, und wie hätte man die weitläufigen Gebäude gleichzeitig überall

bewachen mögen, selbst nur können? So hatte er auch am Ende unhemmt an den Boden, unter das Dach des Schlosses gelangen können, wohin Zugänge, allerdings aber mehrere, nur aus dem Innern des Schlosses führten.

Festgestellt wurde, daß er ganz kurze Zeit vor dem Ausbruche des Feuers in der Nähe des Schlosses gewesen war. Zwei Bauern aus der Nachbarschaft, die ihr Weg noch spät nach Hause geführt hatte, waren ihm begegnet. Er war vom Schlosse her gekommen. Sie hatten ihn deutlich erkannt; er hatte sich auch nicht einmal die Mühe gegeben, sich vor ihnen zu verbergen. Drei Minuten später hatten sie die Flamme aus dem Schlosse aufsteigen sehen.

Der Bettler blieb seitdem verschwunden. Die beiden Bauern waren die letzten, die ihn gesehen hatten. Er wurde verfolgt durch Gensdarmen, durch die Polizei, durch die Bauern, durch Stedbriefe. Man hat nichts wieder von ihm gesehen oder gehört, keine Spur, kein Gerücht.

Die Brandstiftung durch ihn kann nach dem Allem nicht ferner bezweifelt werden.

Und meine Tochter? fragte mich mein Freund, der alte Wohlthät.

Ich mußte weiter erzählen.

(Fortsetzung folgt.)

sandt mit dem Wunsche, dasselbe möge im Archive der Stadt aufbewahrt werden. Im Begleitschreiben an den Herrn Bürgermeister sagt diesem Frau Leopoldine von Legethoff den herzlichsten Dank für die freundlichen Mittheilungen und schließt mit den Worten: „Wollen Sie diesen Dank mit der Versicherung freundlichst entgegennehmen, daß kaum etwas Andres im Stande wäre, auf das schwergeprüfte Mutterherz einen so wohlthätigen zu Einfluß üben, als das Bewußtsein, daß meinem theueren guten Sohne Wilhelm — welcher, mochte er in Nordamerika oder in Mexiko gewesen sein, ja selbst im größten Getümmel nach der Schlacht nie seiner Mutter vergaß, an die er zugleich mit der Nachricht an Seine Majestät die Drahtnachricht vom Seesiege abgeben ließ — auch seitens seiner Vaterstadt eine so schöne erhebende Erinnerung geweiht wird. Auch hiesfür von der betagten Mutter herzlichsten Dank“.

(Majestäts-gesuch. Petition an das Abgeordnetenhaus.) Die Mitglieder des hiesigen Gemeinderathes haben das Majestäts-gesuch, betreffend die Wiedererrichtung des Kadettenstiftes in Marburg und die Petition an das Abgeordnetenhaus gegen die Erhöhung des Petroleumpreises unterschrieben.

(Aufsahrung und Beerdigung.) Der Stadtrath hat Herrn Josef Wolf, Inhaber der „Leichen-Aufsahrungs- und Beerdigungsanstalt“ aufgefördert, den von der Statthalterei (14. April 1869) genehmigten Tarif jedem Berechtigten auf sein Verlangen vorzulegen und empfiehlt zugleich, denselben nach dem Vorgange solcher Anstalten in anderen Städten drucken zu lassen. Dieser Tarif (sammt Aufsahrung bestimmt:

für die	I. Klasse	200 fl.
"	II. "	140 "
"	III. "	80 "
"	IV. "	30 "

(Rausbolde und Gensdarmen.) In St. Marein bei Erlachlein rauchten am 5. d. M. Bauernburschen und Holzknechte miteinander und mußten Gensdarmen geholt werden, um die Ruhe herzustellen. Die Brüder Georg und Andreas Schibelli widersetzten sich der Verhaftung, suchten die Gensdarmen zu entwaschen und wehrten sich letztere mit den Bajonetten, als jene Beiden von ihren Kameraden unterstützt wurden. Fünf Burschen wurden kampfunfähig gemacht und dem Untersuchungsgerichte überliefert. Der Postenführer ist verwundet.

(Brand des Ringtheaters.) Unter den Verunglückten beim Brande dieses Theaters befindet sich auch der Kommiss Herr Alfred Ritter, Bruder des hies. Handelsmannes Herrn Ritter.

(Zum Baue der Strafanstalt.) In der letzten Sitzung des hiesigen Gemeinderathes verlas der Herr Bürgermeister ein Telegramm des Reichsraths-Abgeordneten Herr Dr. Josef Schmiderer, des Inhaltes, daß vom Bud. getauschelte eine Post, betreffend den Ankauf der Villa Raft in St. Magdalena zum Baue einer Strafanstalt ohne Widerspruch eingestellt worden.

(Konzert.) Heute Abend produziert sich in der Bierhalle des Herrn Thomas Göb die Tiroler Sängergesellschaft Meßner. Dieser Gesellschaft geht ein guter Ruf voraus.

(Männergesang-Verein.) Das 36. Vereinsjahr des hiesigen Männergesang-Vereins wird durch eine am 17. d. M. in den Kasino Kaffee-Salons stattfindende ordentliche Mitglieder-Viedertafel, bei welcher das Soloquartett des Grazer Männergesang-Vereins und die Söbhorn-Werkstätten-Musikcapelle mitwirken wird, eröffnet.

Theater.

(—g.) Die Reprisen der Operette „Die Glocken von Corneville“ hatten volle Häuser und immer wieder glänzende Erfolge erzielt. Das Mittwoch den 7. Dezember gegebene Original-Lustspiel „Die Anti-Antippe“, oder „Krieg den Frauen“ von H. Kneifel hatte einen mächtigen Besuch, dafür aber einen guten Erfolg gehabt.

Das Ensemble gerieth nicht ins Stoden und der Zuschauer wurde mit einem gewissen Wohlbehagen von einer heiteren Szene in die andere geleitet, so daß nach dem 5. Akte volle Befriedigung über die Darstellung ausgesprochen werden konnte. Von den Darstellern nennen wir die Frauen Nasch und Reidner und Fr. Sigl; letztere hat trotz ihrer anerkannten Fähigkeiten bis jetzt ziemlich selten und nur in kleineren Rollen gespielt; hoffentlich werden Theaterleitung und Regie in ihrem eigenen Interesse die Darstellerin bald auch in einer größeren Rolle beschäftigen. Sonst verdienen noch die Herren Heller, Nasch und Reidner für ihr gewiegttes Spiel Anerkennung. — Die Donnerstags den 8. Dezember wiederholte Gesangs-Vorleser „Der Böhme in Amerika“ war gut besucht. —

Angeichts des markerschütternden Ereignisses, den Brand des Wiener Ringtheaters betreffend, glauben wir nicht Erbsen in die Wand zu werfen, wenn wir die kompetenten Stellen auf eine kommissionelle Begehung unseres Stadttheaters aufmerksam machen. Es besteht zwar bei dem historisch und notorisch schwachen Besuche an gewöhnlichen Abenden für den Besucher keine Gefahr, doch würde dieselbe bei ausverkauftem Hause im Falle eines ausbrechenden Feuers doch eintreten können und dagegen würde sich ein beständiges Öffnen sämtlicher Ausgänge mit davor postirten Sicherheitswachleuten, die Einführung einer ständigen und an solchen Abenden vermehrten Feuerbereitschaft und unter allen Umständen das Absperren des zwischen den Sperrreihen vorhandenen Mittelganges im Parterre empfehlen. Dieses Absperren könnte durch eine an der letzten Sperrreihe angebrachte und in Ringe einzufügende Eisenstange geschehen und hat auch noch den Vortheil für sich, daß der Biletteur bei großem Andränge mit den Besuchern leicht zu den Sperrreihen gelangen kann, was ihm oft geradezu unmöglich wurde. Der dadurch verursachte Kassenabgang ist ein geringer und muß umso geringer veranschlagt werden, als er ja zur Verhütung entstehender Gefahren in die Wagschale geworfen wird. Auch wurde uns mitgetheilt, daß anlässlich eines ausverkauften Hauses im Vorjahre die Gallerie ein bedenkliches Krachen hören ließ, auf welchen Umstand wir auch aufmerksam machen wollen. Wir sind überzeugt, daß wiederholt von kompetenter Seite Anordnungen zur Verhütung von Unglücksfällen getroffen wurden und daß man jetzt auch nicht müßig ist, doch auf den von uns erwähnten Umstand hinsichtlich des Absperrens des Mittelganges im Parterre möchten wir vor allem hinweisen und erachten dies an stark besuchten Theaterabenden als ein Gebot der Nothwendigkeit, da bei dem Rufe „Feuer“ eine solche Kopfslosigkeit und Verwirrung eintritt, daß selbst bei dem verhältnißmäßig kleinen Raum jede Vorsicht zur Vermeidung von Unglücksfällen geboten ist.

Letzte Post.

Im Abgeordnetenhaus soll die Regierung gefragt werden, welche Verfügungen sie zur Verhütung von Bränden in Theatern zu treffen gedenke.

Der Proger Stadtrath hat dem Bürgermeister von Wien sein Beileid ausgedrückt. Sammlungen für die Familien der Verunglückten werden eingeleitet.

Die Vertretung von Budapest hat beschloffen, an den Bürgermeister Wiens ein Beileidsschreiben zu richten.

Der Kaiser Franz Joseph wird den Besuch des italienischen Königspaares am 5. Jänner in Turin erwidern.

In Berlin wird anlässlich des Wiener Ereignisses eine gründliche Verbesserung der betreffenden Baupolizei-Vorschriften gefordert.

In Paris wird ein großartiges Konzert veranstaltet, um die Familien der beim Wiener Brand Verunglückten zu unterstützen.

Original-Telegramm.

Wien, 10. Dezember.

Abgeordnetenhaus.

Präsident Smolka eröffnet die heutige Sitzung, des Abgeordneten Pengow gedenkend, welcher bei der Katastrophe am 8. d. M. verunglückte. Der Herr Ministerpräsident erklärt es als Pflicht der Regierung, sogleich Erhebungen zu pflegen, inwiefern die Organe der öffentlichen Sicherheit ihrer Pflicht nachgekommen, und dem h. Hause sofort Mittheilung machen zu können. Der Minister verliest eine Darstellung über Entstehung und Verlauf der Katastrophe, welche die Hauptschuld dem Theaterpersonal zuzuschreiben sucht. Nach der Katastrophe wurde die Polizeibehörde beauftragt, gemeinschaftlich mit dem Stadtbauamte die Polizeivorschriften betreffs Sicherheit des Theaterpublikums strengstens überwachen und täglich inspizieren zu lassen. Die Regierung hält es für ihre Pflicht, Alles in ihrer Kompetenz Liegende zum Schutze der Theaterbesucher zu thun. — Hohenwart beantragt, der Regierung einen Kredit von 50000 fl. für die von dieser Katastrophe Betroffenen zu bewilligen. Schönerer ist von der Erklärung des Ministers nicht befriedigt und beantragt Zuweisung an einen Ausschuss. (Wird nicht unterstützt.) Friedmann erhofft keinen Erfolg von Polizeimaßregeln und verlangt Erlassung gesetzlicher Normen. Der Antrag Hohenwarts wird in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Chlumetzky, Süß, Grocholski, Herbst, Hohenwart, Ropp, Alfr. Liechtenstein, Nieger, Sturm, Tomaszuk und Genossen interpelliren den Herrn Ministerpräsidenten in Hinblick auf die erschütternden Ereignisse vom 8. und hegen die Erwartung, daß die aus diesem Anlasse gebotenen Erhebungen und Amtshandlungen ohne Zeitverlust mit aller Energie durchgeführt werden; sie stellen sodann die Anfrage: Welche administrativen und legislativen Maßnahmen gedenkt die Regierung einzuleiten, um für die Zukunft die Bevölkerung Wiens und des ganzen Reiches, soweit menschliche Voraussicht reicht, vor Wiederkehr ähnlicher Katastrophen zu bewahren.

Auf die heutige Annonce: „Börse-Aufträge“ des Bankhauses „Leitha“, Wien, bitten wir besonders zu achten.

Stadt-Theater in Marburg.

Sonntag den 11. Dezember:

B o o o a o o i o.

Große komische Operette in 3 Akten von F. Zell und Richard Genée. Musik von Franz v. Suppé.

Sonntag den 11. Dezember

im Hôtel zur Stadt Wien

CONCERT-SOIRÉE

des beliebten Terzettes aus Steiermark

C. Kraushofer, 1378

J. Saringer und J. Treitler.

Anfang halb 8 Uhr. Ohne Sammeln.

Heute Sonntag den 11. Dezember

in Macher's Salon (Burgplatz):

Zither-Abend

des Zitherlehrers J. Omuletz und Tochter. (1370)

Anfang 8 Uhr. Entrée 20 fr.

Freudigste

Weihnachtsbescherung!

Uhren in reichster Auswahl, das **Neueste** und **Schönste** von Bronner in Biel und Monnard und Patek in Genf, empfiehlt zu mässigen Preisen

Ferd. Dietinger

(1358) obere Herrengasse 26.

Nr. 13396.

1320

Kundmachung.

Vom Stadtrathe Marburg wird mit Bezug auf den § 42 des Wehrgesetzes vom 5. Dezember 1868 bekannt gegeben, daß alle im Stadtbezirke befindlichen **einheimischen und fremden Stellungspflichtigen**, welche zu der nächsten regelmäßigen Stellung des Jahres 1882 berufen sind, d. i. sämtliche in den Jahren 1862, 1861 und 1860 geborenen Jünglinge **im Laufe des Monats Dezember 1881** bei dem gefertigten Stadtrathe sich zu melden haben und daß Unterlassungen dieser Meldung mit Geldstrafe bis zu Einhundert Gulden oder im Falle der Zahlungsunfähigkeit mit Haft bis zur Dauer von zwanzig Tagen geahndet werden.

Die nicht nach Marburg zuständigen Stellungspflichtigen haben bei der Meldung ihre Legitimations- oder Reisefakten beizubringen.

Weiters haben auch Jene, welche die zeitliche Befreiung Stellungspflichtiger, oder Letztere, wenn sie die Begünstigung rücksichtlich ihrer Enthebung von der Präsenzdienstpflicht anstreben, die zur Begründung derartiger Begünstigungen bestehenden Verhältnisse ebenfalls im Laufe des Monats Dezember nachzuweisen.

Stadtrath Marburg am 23. Nov. 1881.

Der Bürgermeister: Dr. W. Meiser.

Eingefandt.

Die Ungarisch-französische Versicherungs-Gesellschaft (Franco-Hongroise) hat ihre Lebensversicherungstarife um drei neue bemerkenswerthe Combinationen vermehrt. Diese bestehen:

a) in einer gemischten Capitals-Versicherung mit zweimaliger Auszahlung der versicherten Summe durch die Gesellschaft, und zwar einmal an den Versicherten selbst, wenn er den im Voraus bestimmten Termin erlebt, und ein zweites Mal an dessen Erben, wenn sein Ableben nach diesem Termine erfolgt, wobei dem Versicherten bei Erreichung des bestimmten Alters mit dem versicherten Capitale gleichzeitig eine auf die gleiche Summe lautende, von jeder Prämienzahlung befreite Polizza ausgefolgt wird.

b) in Rentenversicherung für die in aktivem Militärdienst stehenden Mitglieder des gemeinsamen Heeres. Diese Combination bietet Eltern und Vormündern die Möglichkeit, ihren Söhnen, resp. Mündeln, falls dieselben zur aktiven Militärdienstleistung herangezogen werden, für die Dauer ihrer Präsenzzeit eine fixe Rente, resp. Rente zu versichern.

c) in Capitalsversicherung für Militär-Reservisten. Durch diese Versicherungsart werden den Letzteren die Mittel geboten, nach beendigter aktiver Militärdienstzeit ein Gewerbe oder eine sonstige bürgerliche Beschäftigung mit einem bestimmten Fond antreten zu können. Die Prämien für letztere zwei Versicherungen sind nur bis zum zwanzigsten Lebensjahre des Versicherten zu entrichten und mäßig gehalten. Die Militärdienstversicherung ist eine populäre Form für die Lebens-Affecuranz, welche bisher durch die Sparkasse-Concurrenz niedergehalten wurde.

Aufträge nimmt entgegen und erteilt bereitwilligst Auskunft die Hauptagentschaft der ungar.-franz. Versicherungs-Gesellschaft für Marburg und Umgebung bei

Jos. P. Šunko

Burggasse Nr. 28, 1. Stock.

Der Pain-Expeller

mit „Anker“
ist ein sehr gutes Hausmittel.

das sich besonders bei Gicht, Rheumatismus etc. glänzend bewährt hat. Preis: 40 kr., 70 kr. u. 1 fl. 20 kr. Vorräthig in der Apotheke des **W. König** in Marburg sowie in allen renommirten Apotheken der Monarchie. (1271)

Als Praktikant oder Volontär

für das Comptoir findet ein junger Mann mit schöner Handschrift sofort Aufnahme.

Offerte sub V. Z. Nr. 9 an die Expedition dieses Blattes. (1344)

CONCERT

heute Sonntag den 11. Dezember

in Th. Götz' Bierhalle,
ausgeführt von der zum ersten Male hier anwesenden echten beliebten
Tiroler Sängergesellschaft J. Messner aus dem Innthal.

Anfang halb 8 Uhr. Entrée 20 kr. — Programme an der Kasse.

(1379)

Der Saal ist gut geheizt.

Da ich mein Kleidergeschäft in der Herrngasse, Supan'schen Hause auflasse, so sind dortselbst 1 Zuschneidebude, 2 Stellagen, Brustkörbe, Stoffreste, einige fertige Röcke und Kinder-Anzüge unter dem Einkaufspreise gegen baare Bezahlung zu beziehen.

Die geehrten Kunden werden ersucht, ihre Ratenzahlungen nach Schluß des Geschäftes im obigen Hause, solche im Hause Nr. 88 in der Kärntnerstraße zu leisten. (1380)

Marburg am 10. Dezember 1881.

M. Kiker.

Anzeige.

Zeige freundlichst an, daß ich meinen **Eigenbauweinschank „zum Weinberg“** wieder **eröffnet** habe, und bitte um recht zahlreichen Besuch. Ergebenst
J. Ribitsch.
(1366)

Ausverkauf.

Wegen Abreise

(1372) werden im
Damen-Confections- und Mode-Geschäft
des

Josef Skalla

Marburg, Burggasse Nr. 3

alle Gattungen

Paletots, Dolmans und Regenmäntel
unter dem Einkaufspreise verkauft.

Ein schönes Gewölb

bestehend aus 2 Magazinen, 1 Keller, Wohnung, nach Bedarf 2 bis 4 Zimmer, 1 Sparherdföcher, liegt an einem sehr guten Posten nächst der Ortskirche Pöltshach und an der Rohitscher Bezirksstraße, wo seit längeren Jahren ein Gemischtwaaren-Geschäft in gutem Betriebe war.

Näheres beim Hauseigentümer **Jacob Franzl, Pöltshach.** (1369)

Warnung.

Gefertigter warnt Jedermann, auf seinen Namen weder Geld noch Geldeswerth ohne Anweisung zu verabsolgen, da er nicht Zahler ist. (1367)

Cajetan Pagani.

Windisch-Feistritz am 10. Dezember 1881.

Eine Verkäuferin.

die gut mit Hülfsaffiren umzugehen weiß, und der slovenischen Sprache mächtig ist, wird mit 6 fl. Monatsgehalt und Reisevergütung sogleich aufgenommen beim Putzmacher Bauer in Pettau.

Dortselbst werden Hakenselle aufs Beste bezahlt. (1371)

Toilettenwasser!

unentbehrlich für Damen zur Conservirung der Haut, Erzielung der Jugendfrische, eines zarten blendend weißen Teints bis in das späteste Alter; zur Beseitigung aller Flecken, Sommersprossen, Mitesser, Wimpern, Runzeln und Gesichtsröthe, sowie Verhütung des Aufspringens und Rauhwerdens der Haut. Bereitet nach langjähriger Erfahrung. (1375)

1 Flacon zu 1 fl. und zu 50 kr., sowie die dazugehörige Seife, die Flasche zu 50 kr. und das Stück zu 30 kr. echt zu beziehen gegen Nachnahme durch **C. Scherret in Graz, Jungferngasse Nr. 3.**

Marg. Waupotić

Herrengasse

empfehlte für **Christ- und Neujahr-Geschenke** passende Artikel:

Damen- und Kinderhüte, alle Gattungen **Wäsche**, Mieder, Filz- und Moiré-Unterröcke, **Hosen und Unterleibchen** in Flanell u. Barchent, **Schürzen**, gestrickte Tücher, **Handschuhe**, **Strümpfe** u. **Gamaschen**, viele **Putzartikel** — **Alles viel billiger wie sonst.**

Auch sind noch einige 40 Paare **Kinderschuhe** am Lager, welche bereits um den halben Preis verkauft werden. (1368)

Weinstube Ig. Rossmann

Burggasse

empfehlte zu den herannahenden Feiertagen nachstehend verzeichnete **Tisch- und Dessertweine** sowie **Champagner** zur geneigten Abnahme:

Tischweine.

Rosbacher	pr. Liter	28 kr.
Sauritscher	"	40 kr.
Ofner roth	"	48 kr.

Dessertweine.

Marke: **A. v. Kriehuber'sche Kellerei**
Nachfolger & Comp.

	1/1	1/2
	Bouteille	
Mellinger	— 50	— 30
Ofner roth	— 50	— 30
Rittersberger	— 60	— 35
Radiseller	— 60	— 35
Pickerer	— 60	— 35
Schmitzberger	— 70	— 40
Kerschbacher	— 70	— 40
Nachtigaller	— 80	— 45
Rothwein wie Bordeaux	— 80	— 45
Jerusalemmer	— 80	— 45
Grünauer	— 80	— 45
Luttenberger	— 80	— 45
Cabinet	— 90	— 50
Riesling	— 90	— 50
Johannisberger	— 90	— 50
Ruster Ausbruch	1 —	— 55
Hochstermitzberger Auslese	1 —	— 55
Radiseller ohne Flasche à 2/10 Liter	—	— 12

Champagner.

Marke: **Brüder Kleinoschog in Graz.**

Charte blanche	1 70
Rosé	1 70

Französische Marken.

Sillery grande Mousseaux	2 —
--------------------------	-----

(1349) Hochachtungsvoll

Ignaz Rossmann.

Feuer- und einbruch-sichere Cassen

in allen Größen, sowie auch aller Art

Eisenmöbeln

geschmackvollster und solidester Konstruktion

liefert zu billigst gestellten Preisen

Josef Kadlik in Marburg.

Dieselbst stehen auch Musterstücke zur Ansicht und liegen illustrierte Preiscuranten auf. (1145)

Eine alleinstehende Frau

sucht einen Kostnaben oder Mädchen in Verpflegung zu nehmen. (1380)

Auskunft im Comptoir d. Bl.

Keller auf 24 Startin

zu vermieten: Postgasse Nr. 4.

Privatzeichnenunterricht für Fräulein.

Mit Bewilligung der löbl. Schulbehörde eröffnet der Gefertigte am 7. Jänner 1882 einen Privat-Zeichenkurs, der für Fräulein, behufs weiterer Ausbildung, bei besonderer Rücksichtnahme für weibliche Handarbeiten bestimmt ist.

Der Zeichenkurs findet jeden Mittwoch und Samstag nachmittags von 1/2 2—8 Uhr im Zeichensaal der h. o. Mädchenbürgerschule statt.

Anmeldungen, eventuell Anfragen werden an Schultagen um 10 Uhr vormittags im Bürgerschulgebäude vom Gefertigten entgegengenommen.

Friedrich Schuster,
geprüfter Zeichenlehrer für Bürgerschulen.

Früchtenbrot,
Nürnberger Lebkuchen,
Pumpenikel, Grazer Zwieback
und Theebäckerei
empfiehlt bestens (1298)

A. Reichmeyer, Conditor, obere Herrengasse.

Eine Wohnung mit 3

Zimmern im ersten Stock ist in der Fischergasse Nr. 4 zu vermieten. (1361)

4 1/2-5% tige Hypotheken-Capitalien

sind stets in allen Größen, künd- u. unkündbar, mit o. ohne Amortisation zu Gemeindegewinnen, auf Acker- güttern, Häusern und Etablissements zu beziehen durch

J. W. Obereindorf in Magdeburg

13jähriges Hypotheken-Negotiations-Geschäft
I. Ranges in Deutschland.

ff. Referenzen-Angaben erboten.
(Retourmarke erbeten.) 1277

500 Ducaten

zahle ich Dem, der beim Gebrauche von
Kothe's Zahnwasser

à Flacon 35 kr., jemals wieder Zahn- schmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht.

Joh. George Kothe,
emer. Hoflieferant,
Mödling bei Wien, Villa Kothe.

In Marburg allein echt bei Herrn Josef Martinz.

Nur
Nr. **19.** **Garantirt**
wasserdichte
Regenmäntel

von Modestoff mit Gummi-
Einlagen, von gummirt. Stoffen,
sowie von imprägnirtem Loden,
Tuch und Tüffel,

besonders passend 897
für Jagdfreunde,
in jeder Façon, auch

Joppen,
von fl. 7. angefangen.

Für das k. k. Militär nach a. h. Vorschrift.

J. N. Schmeidler,

Lieferant Sr. Majestät Kriegsmarine.

19 WIEN, VII., Stiftgasse 19
Filiale: I., Kohlmarkt 5.

Vollständige Rettung von Trunksucht.

Das mir zur Aufgabe gestellte Ziel den vielseitigen marktschreierischen, nur auf Täu- schung begründeten Anpreisungen von Mitteln zur Rettung von Trunksucht endlich zu be- gegnen, ist insofern vollständig erreicht, als ich mich in der Lage befinde, ein neu erfundenes, von höchsten medizinischen Celebritäten aner- kanntes, vollständig untrügliches, radikales, wie auch unschädliches Heilmittel ins Leben gerufen zu haben, was zur Beseitigung dieses furchtbaren Lasters ausreichend, und die Bekümmerniß der, oft hierdurch in Mitleidenschaft gezogenen Fami- lienbände gänzlich zu heben, maasgeblich ist.

Anfragen werden sofort franco und gratis zugesandt durch (1012)

G. Schmidtsdorff,
Apotheker I. Kl.

Berlin, Rastanien-Allee Nr. 1.

Als die besten Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke



empfehlen sich die Nähmaschinen-Fabriksniederlagen mit ihren neuen, patentirten
Fabriks-Niederlage verbesserten Nähmaschinen des Fabriks-Niederlage
Marburg Conrad Prosch & Co. Klagenfurt
Viktringhofgasse. Bahnhofstrasse.

für Familien und Lesecirkel, Bibliotheken, Hotels, Cafés und Restaurationen.

Illustrirte Zeitung

Probe-Nummern gratis und franco.
Abonnements-Preis vierteljährlich 6 Mark. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.
Expedition der Illustrirten Zeitung in Leipzig.

1221 **Kaffee aus Hamburg.**
versendet pr. Post portofrei durch ganz Oesterreich und Ungarn incl. Verpackung in Säcken à 4 1/2 Kilo netto, gegen Einsendung des Betrages oder Nachnahme.
4 1/2 Kilo fl. Menado fl. 7.41
4 1/2 „ brill. Perl Ceylon 6.84
4 1/2 „ gelb Java 6.56
4 1/2 „ f. Portorico 5.98
4 1/2 Kilo hochf. grün. Java fl. 5.42
4 1/2 „ afric. Perl Mocca 5.13
4 1/2 „ sehr gut Santos 4.56
4 1/2 „ gut Campinas 3.98
Kaffee in Ballen à 65 Kilo mit 6 bis 12 fr. pro Kilo billiger. Auch frachtfrei je nach der Entfernung.
Theo, Cacao & Vanille in bester Waare laut Preiscurant zu billigsten Engrospreisen.
Waaren-Versand-Magazin von C. H. Waldow
in HAMBURG, a. d. Koppel 50. (Preiscurant gratis.)
Höhere K. K. angestellte Beamte erhalten die Waare auf Wunsch ohne Nachnahme.

ORFÈVRERIE CHRISTOFLE
Weltberühmte, bestversilberte Metall-Waaren
(China-Silber).
Einziger Ersatz für echtes Silber.
Manufacturen in Paris und Karlsruhe.
Höchste Auszeichnungen auf allen Weltausstellungen.
Wir empfehlen unsere anerkannt soliden, unter Garantie und Angabe der Silber-
auslage schwerstversilberten und vergoldeten **Tafel-Service** vom einfachen
Bestecke an, bis zum kunstvollen **Aufsatz**, worin stets ein reichhaltiges Lager
führen.
CHRISTOFLE & Cie., WIEN, Opernring 5.
Alle unsere Fabrikate tragen die obige „Fabriks-Mark“ und den Namen „Christofle“.
Illustrirte Preis-Courante auf Verlangen gratis.
Wiederversilberung aller Metall-Gegenstände wird übernommen.

Postzüge.
Von Triest nach Wien:
Ankunft 5 U. 58 M. Früh und 6 U. 47 M. Abends. Abfahrt 8 U. 33 M. Früh und 9 U. 30 M. Abends.
Von Wien nach Triest:
Abfahrt 6 U. 8 M. Früh und 7 U. 15 M. Abends. Abfahrt 8 U. 54 M. Früh und 9 U. 39 M. Abends.

Als Weihnachts- und Neujahrs Geschenke

empfehlen die Weingrosshandlung von
C. Schraml,
Marburg a. D.

ihre anerkannt vorzüglichen Tafelweine
in Flaschen und zwar:

**Johannisberger,
Pöcker,
Jerusalemmer,
Kerschbacher,
Madiseller
Muskateller
Hochschmitsberger,
Hochsternberger,
Riesling feinst,
Perle Steiermarks,
Ofner Adelsberger,
Tosayer**

zu den billigsten Preisen. (1352)

Preiscurante auf Verlangen gratis.

KAFFEE

billiger als unverzollt von Hamburg
und jede Sorte reinschmeckend:

Mocca echt arabisch	per 1 Kilo fl. 1.80
Menado vorzüglich fein	" 1.80
mf.	" 1.70
Ceylon blaugrün Ef.	" 1.80
Plantation	" 1.60
fein	" 1.50
Jaav I hochfein	" 1.40
Neilgherry	" 1.40
Portorico feinst kräftig	" 1.60
ergiebig	" 1.45
Quatemala grün gross	" 1.35
Malang edel	" 1.25

Niederlage von Henry Nestle's Kindernährmehl
in Dosen à 90 kr. 5 Dosen 4 fl.

Blooker's entöltes Cacao-Pulver,
Perlmooser Portland-Cement

1168) bei
Roman Pachner & Söhne.



**Gastl's
Blutreinigungs-
THEE**

dieses viel bewährte
Volksheilmittel,
aus milden, reizlose
Deffnung erzeugen-
den Kräutern zu-
sammengesetzt, ent-

fernt jede Ansammlung von Galle und Schleim,
und belebt den ganzen Verdauungs-Apparat.

Gastl's verzinckerte Blutreinigungs-Pillen

(in Schachteln zu 30 und 50 fr.) sind das
renommierteste, billigste, bequemst anzuwendende
Mittel gegen Verstopfung, Migraine, Hämorrhoiden,
Blutandrang, Gicht und Rheuma, Leber-
und Gallenleiden, Hautausschläge. Das sanfteste
Abführmittel für Frauen und Kinder.

Depots: in Marburg bei W. König,
Graz: Purgleitner, Cilli: S. Kupferschmid, Köflach:
W. Billel, Wahrenberg: S. Kotschnig, Moschganzen:
Th. Nitzl, Radkersburg: C. Andrieu, Salden-
hofen: W. Knecht, Wuchern: F. Urm, Krapina:
S. Meniger. — Haupt-Depot:
Apotheke „zum Obelisk“ in Klagenfurt. 1168

Ein kleines Haus

in der Blumengasse, bestehend aus 2 Zimmern,
Küche und Boden, ist zu vermieten. (975)
Anfragen bei Gebrüder Schlefinger.



Nach übereinstimmenden Urtheilen einer großen Reihe angesehener schweizer, deutscher und österr. pract. Aerzte und vieler medicinischen Fachschriften haben sich die von Apotheker Rich. Brandt in Schaffhausen aus Schweizer Medicinalkräutern bereiteten Schweizerpillen durch ihre glückliche Zusammenfassung, ohne jegliche, den Körper schädigenden Stoffe in allen Fällen, wo es angezeigt erscheint, eine reizlose Oeffnung hervorzuführen, Ansammlungen von Galle und Schleim zu entfernen, das Blut zu reinigen, sowie den ganzen Verdauungsapparat neu zu beleben und zu kräftigen als ein reelles, sicheres, schmerzlos wirkendes billiges Heilmittel bewährt, welches Jedermann empfehlen zu werden verdient.

Man verlange ausdrücklich nur Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen, welche nur in Blechboxen, enthaltend 50 Pillen à 70 Kr. und kleineren Versuchsdosen 15 Pillen à 25 Kr. abgegeben werden. Jede Schachtel echter Schweizerpillen muß nebenstehend angeleitetes Etiquett, das weiße Schweizerkreuz im rothen Grund darstellend, und mit dem Namenszug des Verfertigers versehen, tragen.

Prospecto, welche u. A. auch zahlreiche Urtheile aus Fachkreisen über ihre Wirkungen enthalten, sind i. den nachverzeichneten Apotheken gratis zu haben.

In Marburg bei Herrn Apotheker W. König. (919)
In Rottenmann bei Herrn Apotheker Illing.

Unterleibs-Bruchleidenden

wird die Bruchsalbe von G. Sturzenegger in Perisan, Schweiz, bestens empfohlen. Dieselbe enthält keinerlei schädliche Stoffe und heilt selbst ganz alte Brüche, sowie Muttervorfälle. — Zu beziehen in Töpfen zu 8. W. fl. 3. 20 nebst Gebrauchsanweisung sowohl durch G. Sturzenegger selbst als durch nachstehende Niederlagen. Atteste, wie nachstehendes, liegen in großer Anzahl zu Jedermanns Ansicht bereit.

12) „Durch meine Vermittlung haben sich mit Ihrer Bruchsalbe bereits 21 Personen von verschiedenen Leidschäden, darunter ein Greis von 72 Jahren von einem erschrecklichen Bruch geheilt. Ich wollte mich als Priester nicht weiter mit Vermittlung befassen. Da ich aber von mehreren Seiten sehr eindringlich darum angegangen wurde, so erlaube ich mir die Bitte, um beiliegende 15 fl. österr. W. Bruchsalbe von beiden Sorten senden zu wollen.“
Abrechtstor in Ungarn.

Michael Kanten, Pfarrer.“

HARLANDER

Strickgarn und Spulenzwirn.

Bei der Wiener und Pariser-Weltausstellung mit den höchsten Preisen ausgezeichnet.

Allgemein beliebt wegen ihrer vorzüglichen Qualität, sind zu beziehen durch alle Engros- und bedeutenden Detailgeschäfte der österreichisch-ungarischen Monarchie.




2000 der berühmtesten Aerzte Europas, deren Atteste veröffentlicht wurden, verordnen die Popp'schen Zahnmittel

als die best Existirenden für Mund und Zähne!
Medaillen verschiedener Ausstellungen. Medaillen verschiedener Ausstellungen.
Durch 30 Jahre erprobtes
Anotherin-Mundwasser



von J. G. Popp, f. f. Hof-Zahnarzt
in Wien, I., Bognergasse 2.
Radicalheilmittel gegen jeden Zahnschmerz, so auch jede Krankheit der Mundhöhle und des Zahnfleisches. Bewährtes Gurgelwasser bei chron. Halsleiden.
1 große Flasche zu fl. 1.40,
1 mittlere zu fl. 1 und
1 kleine 50 Kr.

vegetab. Zahnpulver macht nach kurzem Gebrauche blendend weiße Zähne, ohne dieselben zu schädigen. Preis per Schachtel 68 fr.
Anotherin-Zahnpasta in Glasdosen zu fl. 1.22 bewährtes Zahnreinigungsmittel.
aromat. Zahnpasta, das vorzüglichste Mittel zur Pflege und Erhaltung der Mundhöhle und Zähne, per Stück 35 fr.
Zahn-Plombe, praktisches und sicherstes Mittel zum Selbstplombiren hohler Zähne. Preis per Stuck fl. 2.10.
med. Kräuterseife, vorzüglichstes Toilettenmittel gegen Flechten, Ausschläge, Leberflecken und Sommerprossen, zur Beförderung und Erhaltung einer reinen und hellen Haut, gegen Ritzesser, Dornwegen, unreine Haut und Pusteln.

Das P. T. Publikum wird gebeten, ausdrücklich f. f. Hofzahnarzt Popp's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit meiner Schutzmarke versehen sind. (1268)

Zu haben in:
Marburg in Baucalari's Apotheke, bei Herrn A. W. König, Apotheke zur Marienhilf, Herren M. Moris & Co. und Herrn R. Martinz.
Cilli: Baumbach's Ww., Apotheke und C. Krisper; —
Leibnitz: Ruffheim, Apotheker; Mured: Steinberg, Apotheker; Lutzenberg: Schwarz, Apotheker; Pettau: Girod, Apotheker; W. Feistrip: v. Gutowski Apotheker; W. Graz: Kalligarsich, Apotheker; Sonobitz: Gleicher, Apotheker; Radkersburg: Andrieu, Apotheker, sowie in sämtlichen Apotheken, Parfumerien u. Galanteriewarenhandlungen Steiermarks.

2 Wohnungen,

I. Stock, jede mit 2 hübschen Zimmern und sämtlichem Zugehör: Pfarrhofgasse Nr. 17.
Anfrage daselbst ebenerdig, rechts. (1317)

Julius Schaumann's



Bisher unerreicht in seiner Wirkung auf die leichtere Löslichkeit (insbesondere) schwer verdaulicher Speisen, die Verdauung und Blutreinigung, die Ernährung und Kräftigung des Körpers. Dadurch wirkt es bei täglich zweimaligem und länger fortgesetztem Gebrauche als diätetisches Mittel bei vielen, selbst hartnäckigen Leiden, als: Verdauungsschwäche, Sodbrennen, Aufschoppungen der Baucheingeweide, Trägheit der Gedärme, Gliederschwäche, Hämorrhoidal-Leiden aller Art, Skropheln, Kropf, Bleichsucht, Gelbsucht, chronischen Hautausschlägen, periodischem Kopfschmerz, Wurm- und Steinkrankheit. Verschleimung; in der eingewurzelten Gicht und in der Tuberkulose. — Bei Mineralwasser-Kuren leistet es sowohl vor als während des Gebrauchs derselben, sowie zu Nachkur vorzügliche Dienste. (1225)

Zu haben beim Erzeuger, landwirtschaftlichen Apotheker in Stockerau und in folgenden Depots: Graz, Johann Eichler, Ap., Ad. Jaku, Ap., Jos. Purgleitner, Ap., Barnherzige Brüder, Ap., Ant. Reddeb, Ap., Kaim. Postl, Ap., Ertl & Krepsch, Droguisten, Admont: Scherl, Ap., Bruck a. d. M.: Al. Langer, Ap., Cilli: Jos. Kupferschmid, Ap., Ad. Mared, Ap., Fürstenfeld: A. Schrödenfug, Ap., Feldbach: Jos. König, Ap., Judenburg: Carl Unger, Ap., Knittelfeld: Max Baversky, Ap., Grz. Sorzano, Leibnitz: Otto Ruffheim, Ap., Leoben: Johann Pferich, Ap., Marburg: Jos. Bencalari, Ap., Wenzel König, Ap., Radkersburg: Casar Andrieu, Ap., Rottenmann: Fr. Kav. Illing, Ap., Deutsch-Landsberg: Feint. Müller, Ap. Ferner in allen renommierten Apotheken Oesterreich-Ungarns.

Preis einer Schachtel 75 fr.
Versandt von mindestens 2 Schachteln gegen Nachnahme.

Neuestes!

Ein hochgeehrtes Publikum machen wir hiermit aufmerksam, daß von jetzt an zu jeder Familien-Nähmaschine, die von uns gekauft wird, der Unterricht der rühmlich bekannten

Wiener

Schnellzuschneide-Methode

für Kleider und Wäsche

gratis beigegeben wird.

Diese Methode ist in allen großen Instituten in ganz Europa als das Beste anerkannt und kann in einer Viertelstunde erlernt werden. Nur einzig und allein für Marburg bei

Conrad Prosch & Co.,

Nähmaschinen-Handlung, Viktringhofgasse. 1325

Ein rationelles und erprobtes Heilmittel
für

Lungenfranke!

bei Tuberculose (Lungenschwindsucht) in den ersten Stadien, bei acutem und chronischem Lungen-Katarrh, jeder Art Husten, Keuchhusten, Heiserkeit, Kurzatmigkeit, Verschleimung, ferner für

Scrophulöse, Bleichsüchtige, Blutarme, Rheumatische u. Reconvalescente

ist der unterphosphorigsaure

Kalk-Eisen-Syrup

des Apothekers Julius Herbabny in Wien.



Wie zahlreiche ärztliche Atteste und Forderungen von privaten Anerkennungs-Schreiben bezeugen, stellt sich schon nach kurzem Gebrauche dieses erprobten Heilmittels ein guter Appetit, gesunder Schlaf und allgemeine Kräftezunahme in Folge vermehrter Blutbildung ein, dabei schwinden allmählich die nächtlichen Schweiß, der Hustenreiz in Folge leichter Schleimlösung und findet durch Verflüssigung der Tuberkeln Heilung der angegriffenen Lungentheile statt. Genaue Belehrung, sowie zahlreiche Atteste sind in der jeder Flasche beiliegenden Broschüre von Dr. Schweizer enthalten. Man begehre stets ausdrücklich Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup und sehe, dass jede Flasche nebenstehende behördlich protokollierte Schutzmarke trage.

Preis 1 Flacon fl. 1.25, per Post 20 kr. mehr für Packung.

Aerztliches Attest.

Herrn Jul. Herbabny, Apotheker in Wien.

Bei meiner vieljährigen und ausgebreiteten Praxis habe ich unendlich oft Gelegenheit, Ihren unterphosphorigsauren Kalk-Eisen-Syrup in Anwendung zu bringen, und war die Anwendung desselben stets mit dem besten Erfolge gekrönt. Bei Lungentuberculose im ersten Stadium war der Erfolg jederzeit überraschend, bei Bleichsucht ebenfalls; so auch bei Scropheln der Kinder in kleinen Gaben angewendet, erzielte ich immer die besten Resultate. Es ist daher dieser unterphosphorigsaure Kalk-Eisen-Syrup allen denen, welche mit diesen Leiden behaftet sind, mit dem besten Gewissen wärmstens anzupfehlen; wer denselben mit Ausdauer gebraucht, wird sich stets von dem besten Erfolge selbst überzeugen. Indem ich Ihnen genehmige, diese Zeilen zum Wohle der leidenden Menschheit zu veröffentlichen, zeichne ich hochachtungsvoll
Heil. Dreifaltigkeit Alexander Deanino
in Windisch-Büheln bei Marburg, 14. April 1881. prakt. Arzt.

Central-Versendungs Depot für die Provinzen:
WIEN, Apotheke „zur Barmherzigkeit“
des Jul. Herbabny, Neubau, Kaiserstraße 90.

Depot für Süd-Steiermark in Marburg
bei Herrn Apotheker J. Buncalari.

Depots ferner bei den Herren Apothekern:

Gilli: J. Kupferschmid, Baumbach's Erben, Apoth. Deutsch-Landsberg: H. Müller, Feldbach: J. König, Graz: Ant. Redwed, Leibnitz: D. Kupfheim, Pettau: C. Behrbalk, P. Eliasch, Radkersburg: Casar Andrien.

Börse-Aufträge

besorgt prompt, coulant und discret bei mäßiger Deutung zu Originalkursen in allen Combinationen das Bankhaus der Ad. LEITHA, WIEN, Schottenring Nr. 15, vis-à-vis der Börse.

Inhaltreiche Broschüre, enthält: Lot-Salendarium (jämmtl. europ. Lotspielpläne), Information über Anlage, Speculationsarten und -Papiere, Losversteigerung etc. gratis und franco. — Coulant Befolgung aller Provinzbefehle sowie aller ins Weselergeschäft einschlagenden Aufträge. — Auskünfte und Informationen werden nachgemessen und kostenfrei in der „Leittha“ erteilt.

Neues Prachtwerk ersten Ranges!

FREMDE VÖLKER.

Ethnographische Schilderungen aus der alten und neuen Welt

von Richard Oberländer.

Mit über 200 Illustrationen.

Complet in 24 Lieferungen à M. 1.50 = 90 kr. 3. W.

Ingeheilt in 11 Hauptgruppen werden in diesem Werk die einzelnen Völker und Volksstämme unseres Erdballes dem Leser vorgeführt und in anschaulicher und unterhaltender Weise deren Sitten und Gebräuche, Lebensanschauungen und Gewohnheiten skizziert, sowie durch zahlreiche vortreffliche Illustrationen dargestellt.

In anmuthigen, leichtverständlichen Schilderungen wird hier ein Familienbuch im besten Sinne geboten, welches den häuslichen Kreisen Unterhaltung, Belehrung und Anregung bringen soll. Die erste Lieferung ist durch alle Buch- und Kunsthandlungen, sowie auch durch die unterzeichnete Verlagshandlung zur Ansicht zu beziehen.

Leipzig und Wien.

Julius Klinkhardt.

Leicht faßlicher, technischer Unterricht

im Maßnehmen, Schnittzeichnen u. Kleidermachen im conc. Schnittzeichnen:
Institute Särntnerstraße 35,
1. Stod. 1260

Wesentliche Preis-Ermäßigung.

Kaffee

Direkt aus Hamburg, per Post portofrei in Säcken à 5 Kilo gegen Nachnahme (Emballage frei):

Mocca, echt arab. hocharom. öst. Br. fl. 7.15
Menado, vorzüglich. Geschmack „ 6.50
Ceylon, Perl-, extrafein. „ 5.80
Ceylon, blaugrün, edel „ 5.50
Ceylon, Plantation, extrafein „ 5.15
Java I, goldgelb, hochfein „ 5.—
Java II, goldgelb, sehr fein, mild „ 4.50
Cuba, grün, sehr fein, kräftig „ 4.90
Perl-Mocca, fein, ergiebig „ 4.90
Java, grün, fein, kräftig „ 4.40
Santos, ergiebig „ 4.10
Domingo, wohlgeschmeckend „ 3.90
Rio, kräftig „ 3.75
Sämmtliche Sorten in bekannter, streng reeller Lieferung.

Preis-Verzeichniß über Thee, Delicatessen, Conserven etc. auf Wunsch zu Diensten.
1068) Robt. Kap-herr, Hamburg.

Wink für Betreffende!

Gegen Leiden der Lunge, Brust und der Athmungsorgane, bei Abmagerung und allgemeiner Schwäche in allen Stadien, sende ich ein vortreffliches, wahrhaft bewährtes, unschädliches, alle bisher bekannten Medikamente ganz in den Hintergrund stellendes Volksheilmittel. Was ich anbiete, ist streng reell und auf Wissenschaft und Erfahrung basiert.

Es ist sehr wohlgeschmeckend und kann in jedem Lebensalter genommen werden.

Ein Versuch wird die Wahrheit meiner Worte bestätigen.

Eine Schachtel nebst Gebrauchsanweisung, genug für 10 bis 15 Tage, 6 fl.; 1/2 Schachtel 3 fl. 50 kr. pr. Baar oder Nachnahme.

Apotheker Friedrich Stenner,
Eigenthümer der Löwenapotheke in Kronstadt in Siebenbürgen. (1126)

Marburg, 10. Debr. (Wochenmarktsbericht.)
Weizen fl. 8.80, Korn fl. 6.30, Gerste fl. 4.90, Hafer fl. 3.40, Kukuruz fl. 5.10, Hirse fl. 5.—, Feiden fl. 4.70, Erdäpfel fl. 2.— pr. Htl., Fisoln 12 kr., Binsen 26, Erbsen 28 kr. pr. Kgr. Hirsebrein 10 kr. pr. Ltr. Weizengries 25 kr. Mundmehl 23, Semelmehl 20, Polentamehl 13, Rindschmalz fl. 1.20, Schweinschmalz 80, Speck frisch 65, geräuchert 80 kr., Butter fl. 1.10 pr. Kgr. Eier 1 St. 3 kr. Rindfleisch 49, Kalbfleisch 51, Schweinefleisch jung 49 kr. pr. Kgr. Milch fr. 12 kr., abger. 10 kr. pr. Liter. Polz hart geschwemmt fl. 2.90, ungeschwemmt fl. 3.—, weich geschwemmt fl. 2.40, ungeschwemmt fl. 2.60 pr. Meter. Polzohlen hart fl. 0.70, weich 50 kr. pr. Htl. Den fl. 1.80, Stroß Bager fl. 1.60, Streu l.— pr. 100 Kgr.

Große Geld-Verloosung,

von der Herzoglich Braunschweig-Lüneburgischen Landes-Regierung genehmigt und garantirt,

über 10 Millionen 402,000 Mark,

welche in dem kurzen Zeitraum von 6 Monaten in 6 Classen zur Verloosung gelangen.
100,000 Loose, 50,000 Gewinne.

Größter Gewinn event.

450,000 Mark,

speciell 300,000, 150,000, 100,000, 70,000, 3 mal 50,000, 1 mal 40,000, 5 mal 30,000, 2 mal 25,000, 11 mal 15,000, 2 mal 12,000, 22 mal 10,000, 1 mal 8000, 4 mal 6000, 65 mal 5000, 3 mal 4000, 107 mal 3000, 313 mal 2000, 623 mal 1000, 948 mal 500, 1300 mal 300, 32,700 mal 150 Mark u. s. w.

Die Ziehung 1. Classe ist amtlich auf den

12. u. 13. Januar 1882

festgesetzt.

Der Preis für 1/1 Original-Staats-Loose beträgt M. 16.80 oder 9 fl. 90 fr.

" " " 1/2 " " " 8.40 oder 4 fl. 95 fr.

" " " 1/4 " " " 4.20 oder 2 fl. 50 fr.

Amtliche Ziehungslisten und Gewinnelder versenden wir sofort nach erfolgter Ziehung unter Zusicherung strengster Reellität.

Durch zu späte Bestellungen ist es uns oft nicht möglich gewesen, alle Aufträge prompt erledigen zu können, und möchten wir daher bitten, uns die Bestellungen auf Loose umgehend zukommen zu lassen.

(1376)

Engers & Comp.,

Haupt-Bureau

Bank- und Wechselgeschäft
Hamburg.

Verstorbene in Marburg.

3. Dezember: Polzer Regina, Hausbesitzerin, 58 J., Domgasse, Lungentuberculose; G.: Resch Leopold, Bahn-

magazinsaufseher, 58 J., Neue Colonie, Blutzerfegung; 8.: Kaschan Alois, Anstreichersohn, 1 1/2 J., Särntnerstraße, Wasserkopf; 9.: Glaskus Josefa, Tagelöhnersfrau, 55 J., Mühlgasse, Lungentuberculose.